

# Ehrenbürg

Das „Walberla“ – Heiliger Berg der Franken



Die Steilhänge im Naturschutzgebiet werden durch Beweidung offen gehalten. Nur so lassen sich die artenreichen Magerrasen erhalten.



Die seltene **Rotflügelige Schnarrschrecke** ist auf den ersten Blick völlig unscheinbar. Erst beim Auffliegen fällt sie durch ihren charakteristischen und namensgebenden Schnarrton und ihre hellrot leuchtenden Hinterflügel auf. Die Frankenalb beheimatet fast die Hälfte des bayerischen Vorkommens.



Das **Brand-Knabenkraut** gehört zu den seltenen und stark gefährdeten Orchideen. Im Naturschutzgebiet hat sich die Pflanze in besonders stiele und deshalb kaum begangene Bereiche zurückgezogen, wo sie vor der Trittbelastung der Besucher geschützt ist.

Die Ehrenbürg besteht aus den zwei Einzelbergen Walberla (513 m) und Rodenstein (531 m), die durch einen Sattel verbunden sind. Die weithin sichtbare Erhebung ist vor etwa 150 Millionen Jahren als Riff im Jurameer entstanden. Ihre malerischen Kalkmagerrasen, Felsfluren und wärmeliebenden Laubwälder beherbergen eine wertvolle Tier- und Pflanzenwelt. Einige Pflanzenarten kommen weltweit nur hier vor.

## Frühe Besiedlung der Ehrenbürg

Schon in der Altsteinzeit besuchten Jäger und Sammler die Ehrenbürg gelegentlich. Eine erste Besiedlung begann um 4.000 v. Chr. im Sattel zwischen den beiden Gipfeln. Während der Eisenzeit (ab etwa 550 v. Chr.) gab es auf dem Walberla eine bedeutende keltische Siedlung. Sie gehörte zu den einflussreichsten Zentren Bayerns mit Handlungsbeziehungen bis in den Mittelmeerraum.

## Artenreiche Kulturlandschaft

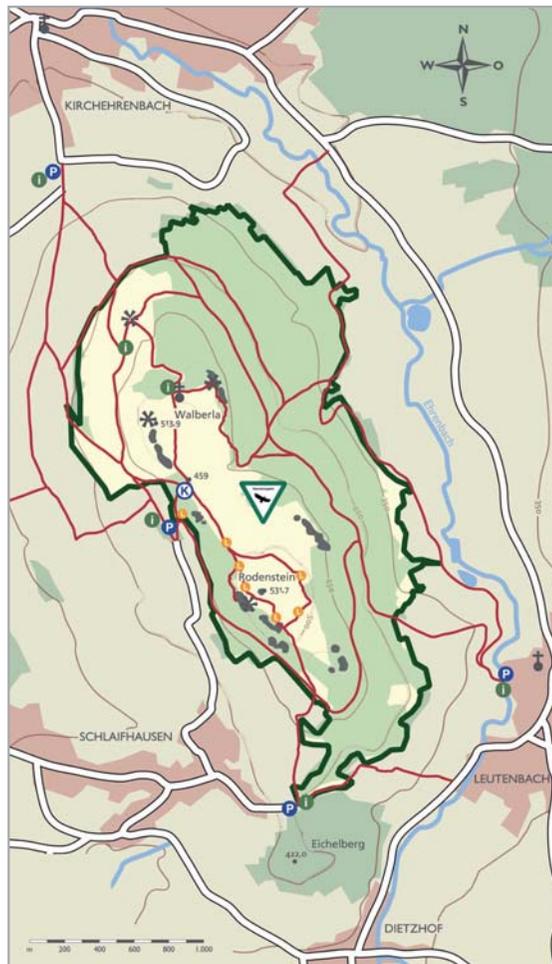
Die heutige, sehr artenreiche Kulturlandschaft der Ehrenbürg geht auf die weitgehend extensive Bewirtschaftung der letzten 600 Jahre zurück. Wegen der kargen und steinigten Böden war nicht überall Ackerbau möglich. Vor allem die Steilhänge wurden mit Schafen beweidet. Die dadurch entstandenen Magerrasen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa.

Andere Hangbereiche wurden von den Bewohnern der umliegenden Dörfer als Nieder- und Mittelwald bewirtschaftet. Beim Niederwaldbetrieb wurde das gesamte Holz etwa alle 20 Jahre geschlagen und als Brennholz genutzt. Hiervon profitierten austriebsfreudige Baumarten wie Hainbuche, Linde, Eiche und Ahorn. Im Mittelwald ließ man zusätzlich einzelne Altbäume stehen, um sie später als Bauholz verwenden zu können. Diese lichten und abwechslungsreichen Wälder sind Lebensraum vieler spezialisierter Tier- und Pflanzenarten. Daher wird versucht, die historischen Bewirtschaftungsformen heute noch fortzuführen. Eine prominente Vertreterin dieser artenreichen Lebensräume ist die lichtbedürftige Fränkische Mehlbeere – sie wächst weltweit nur in der Fränkischen Schweiz! Das gelb blühende Harzsche Habichtskraut kommt als sogenannter Endemit sogar nur auf der Ehrenbürg vor.

Insgesamt sind rund 600 verschiedene Farn- und Pflanzenarten im Naturschutzgebiet nachgewiesen.

## Ehrenbürg – Schützenswerter Raum

Die Herkunft des Namens „Ehrenbürg“ ist nicht ganz klar. Sämtliche Namensdeutungen lassen jedoch eine Interpretation als „Schützenswerter Raum“ zu. Die Bezeichnung wäre auch heute noch angemessen. Um die einzigartige Landschaft mit ihrer reichen Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren, bedarf es kontinuierlich besonderer Schutz- und Pflegemaßnahmen. Wir bitten Sie als Besucher des Naturschutzgebietes durch rücksichtvolles Verhalten dazu beizutragen.



Der **Uhu** reagiert an seinem Brutplatz im Felsbereich sehr empfindlich auf Störungen.



Im Sommerhalbjahr kann man **Schwalbenschwänze** beim „hill-topping“, das heißt beim Rendezvous von Männchen und Weibchen an exponierten Hügelkuppen und Felsen beobachten.



Die im Gebiet beheimatete **Schlingnatter** ist ungiftig und völlig ungefährlich.

## Europäisches Naturerbe

Wegen ihrer wertvollen Naturlandschaft wurde die Ehrenbürg 1987 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Zudem gehört sie zum europäischen Biotopverbund NATURA 2000. Dieses europaweite Schutzgebietsnetz dient dem Erhalt gefährdeter Lebensräume und Arten.

**LEGENDE**

- Naturschutzgebietsgrenze
- Wanderweg
- Aussichtspunkt
- Standort
- Rekonstruktion Keltenuhren
- Naturschutzgebietsinfotafel
- Naturschutzgebietsinfotafel
- Parkplatz

Größe des Gebietes: 155 ha

Liebe Besucher, bitte beachten Sie im Naturschutzgebiet folgende Regeln:



Wege im Steilhang nicht verlassen



Keine Pflanzen abreißen oder ausgraben



Kein Reitweg



Kein Radweg



Keine Modellflugzeuge



Keine Abfälle liegen lassen



Aus Rücksicht auf die Beweidung und die Vogelwelt bitten wir Sie, Ihren Hund anzuleinen!

Gleitschirm- und Drachenflog nur mit Sondergenehmigung. Klettern nur am Rodenstein auf vorhandenen Routen und ohne Magnesia.

Weitere Informationen: [www.regierung.oberfranken.bayern.de](http://www.regierung.oberfranken.bayern.de)

Bildschweis: L. Eicke, H. Friedlin, S. Neumann, A. Niedling, K. Stangl, R. Lindacher (Karte)

Herausgeber:  
Regierung von Oberfranken  
Gefördert durch Mittel  
der Europäischen Union



## Ehrenbürg

### Traditionelle Mittelwaldnutzung



Bei der Mittelwaldnutzung werden die Bäume zur Brennholznutzung „auf Stock“ gesetzt. Einige schön gewachsene „Überhälter“ werden als zukünftiges Bauholz stehen gelassen. Über die vielen Jahrzehnte der Nutzung können sehr große Baumstämme entstehen.



Am Walberla profitieren von der Mittelwaldnutzung zum Beispiel das Stättliche Knabenkraut oder holzbewohnende Käferarten wie der Kleine Eichenbock.



Postkartenbild (Blick von Kirchehrenbach) von etwa 1940. Man erkennt deutlich, dass der Wald auf der Ehrenbürg damals als Niederwald genutzt wurde.

### Im Naturschutzgebiet Ehrenbürg wird eine alte Form der Waldbewirtschaftung gepflegt, die sogenannte Mittelwaldnutzung.

Bei der Mittel- und Niederwaldnutzung werden im Gegensatz zum Hochwald die Gehölze nur „auf Stock“ gesetzt. Der Großteil der Bäume, vor allem Linden, Haseln und Hainbuchen, verkraften den Rückschnitt ohne weiteres und treibt einfach wieder aus.

Im Mittelwald werden einzelne, schön gewachsene Bäume, sogenannte „Lassreitler“ oder „Überhälter“ stehen gelassen, die später als Bauholz genutzt werden können.

Diese Form der Waldbewirtschaftung im Gemeindewald Kirchehrenbach hat eine uralte Tradition. Jedes Jahr wird vom gemeindlichen Waldausschuss zusammen mit dem zuständigen Forstrevierleiter ein Teil des Gemeindewaldes ausgewählt und zur Nutzung freigegeben. Im Vorfeld wird eine bestimmte Anzahl gleich großer Parzellen, die sogenannten Gerten, markiert und nummeriert und dann in der Rechlerversammlung verlost. Das Recht auf die Holznutzung im Gemeindewald haben nur die Hauseigentümer des alten Kerns von Kirchehrenbach, insgesamt 127 Parteien. Bei einem Hausverkauf geht das Recht auf die neuen Eigentümer über.

### Seltene Waldnutzungsform

Früher war die Nieder- und Mittelwaldnutzung in der gesamten Fränkischen Schweiz weit verbreitet, weil große Mengen Brennholz benötigt wurden. Da der Wald im Turnus etwa alle 10-30 Jahre – in Kirchehrenbach etwa alle 25 Jahre – wieder auf Stock gesetzt wurde, wuchs er nicht sehr hoch. Die markanten Felsen waren dadurch weitaus besser zu sehen, als das heute der Fall ist. Viele alte Landschaftsbilder und Stiche zeugen davon.

Unter anderem durch die Verbreitung von Öl- und Gasheizungen zum Heizen der Häuser ist in den letzten Jahrzehnten die Mittelwaldnutzung extrem zurückgegangen. In ganz Deutschland und auch in Bayern wird nur noch etwa ein Prozent der Wälder als Mittel- oder Niederwald genutzt.

Auch in Oberfranken ist die Mittelwaldnutzung etwas ganz Besonderes. Im Landkreis Forchheim finden wir ähnliche Nutzungsformen u.a. noch in Leutenbach, Drosendorf und Kauernhofen.

### Lebensraum für licht- und wärmeliebende Tiere und Pflanzen

Mittel- und Niederwälder sind sonnedurchflutete Waldtypen, die seltenen licht- und wärmeliebenden Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten. Besonders profitiert am Walberla etwa die Fränkische Mehlbeere, eine endemische Baumart, die weltweit nur in der Fränkischen Alb vorkommt. Mehlbeeren vertragen einen Rückschnitt relativ gut. Deswegen wurden sie durch die früher verbreitete Mittelwaldnutzung sehr gefördert. Durch die Umwandlung der meisten Wälder in Hochwälder wurden sie auf Waldränder und Felsköpfe zurückgedrängt.

Wegen ihres naturschutzfachlichen Wertes wird die Nieder- und Mittelwaldnutzung über staatliche Naturschutzmittel im Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald) gefördert.



Liebe Besucher,

bitte beachten Sie im Naturschutzgebiet folgende Regeln:



Wege im Steilhang nicht verlassen



Keine Pflanzen abreißen oder ausgraben



Kein Reitweg



Kein Radweg



Keine Modellflugzeuge



Keine Abfälle liegen lassen



Aus Rücksicht auf die Beweidung und die Vogelwelt bitten wir Sie, Ihren Hund anzuleinen!

Gleitschirm- und Drachenflug nur mit Sondergenehmigung. Klettern nur am Rodenstein auf vorhandenen Routen und ohne Magnesia.

Bildnachweis: A. Niedling, Postkarte; Archiv Rösch